

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1916)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kulturideal verwirklichen. Und welches ist dies Kulturideal? Es ist das Widerspiel von dem Ideal, für welches der gläubige Christ zu Felde zieht. Denn der gläubige Christ zieht zu Felde für Altar und Herd, für Religion und Vaterland, die Freimaurerei aber will Thron und Altar umstürzen und auf den Trümmern beider das Reich der Humanität, das Reich des reinen Menschentums errichten.

Dann ist noch ein anderer Grund, warum man dem Staate in solchen Fragen mit Misstrauen begegnet. Der Staat mischt sich in alles, aber auch in gar alles ein, auch in Dinge, die ohne Einmischung des Staates viel besser gedeihen würden. Kaum ist der Mensch in die Welt eingetreten, drückt ihm der Staat schon sein Siegel auf und nimmt dasselbe erst weg, sobald er im Grabe verschwunden. Der Staat hat das Recht und die Pflicht, für das irdische, zeitliche Wohl des Menschen zu sorgen und da einzugreifen, wo dies Wohl in Frage steht, oder vernachlässigt wird. Nicht aber hat er das Recht, in die überirdischen, ewigen Interessen des Menschen positiv oder negativ hineinzuregieren. Zur Förderung und Wahrung dieser Interessen ist eine andere Gesellschaft zuständig, die Kirche. In Fragen, wo die zeitlichen und ewigen Interessen des Menschen sich berühren, hat sich der Staat mit der Kirche ins Einvernehmen zu setzen. Aber der moderne Staat gebärdet sich vielfach so, als ob neben ihm keine andere Gesellschaft ein Recht auf den Menschen hätte, er ignoriert die Kirche ganz. Die Kirche, welche die westeuropäischen Völker zur Freiheit erzogen und den modernen Staaten ihre Existenz ermöglicht hat, die Kirche hat ihre Schuldigkeit getan, die Kirche kann gehen. Der Mensch ist ganz Staatsbürger und nur Staatsbürger, nicht auch Himmelsbürger, sein ganzes Leben wickelt sich im Diesseits ab, seine Aufgabe ist Mitarbeit am Kulturfortschritt der Menschheit, nicht die ewige Seligkeit in Gott.

Diese Ueberspannung des Staatsbegriffes, diese Allesregiererei des Staates nun macht das Volk misstrauisch, sobald eine Frage auftaucht, welche ein Gebiet berührt, worin sich Staat und Kirche schiedlich und friedlich zu teilen haben, das Gebiet der Erziehung und des Unterrichtes der Jugend. Das Volk weiss, dass die Kirche ein göttliches und ein menschliches Recht auf die Erziehung und den Unterricht der Jugend hat, und es will die Kirche nicht aus diesem Rechte verdrängen lassen, weil dann niemand mehr da ist, der für das „Eine Notwendige“, für die ewigen Interessen der Jugend Sorge trägt.

Man spricht von staatsbürgerlicher Erziehung, staatsbürgerlichem Unterricht. Wir möchten den Nachdruck auf das Wort „Erziehung“ legen. Die beste Schule für diese Erziehung ist nicht die Volksschule, auch nicht die Mittelschule, sondern die Hochschule für Charakterbildung, die Familie. Der Charakter wird in der Familie geformt, in der Familie erhält der Jüngling, der spätere Mann, sein festes Gepräge. Der Anschauungsunterricht, der dem Kinde in der Familie zuteil wird, sitzt am tiefsten und wirkt am nach-

haltigsten draussen im Leben. Mit Recht erblickt man die Schäden für die moderne Gesellschaft im Niedergang des Familienlebens. Die Atomisierung der Gesellschaft hat auch die Atomisierung der Familie zur Folge. Die Familienbande sind nicht mehr so eng und stark, wie in der guten alten Zeit. Das christliche Familienleben mit den üblichen Hausandachten im Sinne und Geiste unserer Vorfahren ist der beste staatsbürgerliche Unterricht. Denn der Staat, die Gesellschaft, setzt sich eben aus Familien zusammen, sind die Familien gut, so ist auch die Gesellschaft gut. Die Volksschule und die Mittelschule soll dasjenige entwickeln und ausbauen, was die Familie grundgelegt hat, aber immer in erster Linie Erziehung und dann erst Unterricht. Wir leben in einer Ära des Intellektualismus und des Doktrinarismus, mehr Willens-, mehr Herzens-, mehr Charakterbildung tut not, Stärkung des Pflichtbewusstseins, des Pflichtgefühles brauchen wir.

Und im Unterricht selbst sind die grossen Linien nicht zu verwischen, sie tun uns bitter not in unserer Zeit, wo die mittelalterliche Universitas literarum zu einer Universitas literatorum geworden ist und das immer mehr um sich greifende Spezialistentum in allen Zweigen menschlichen Wissens die Einheit und Einheitlichkeit des Wissens immer mehr zu zersprengen droht. Wenn ein Gymnasiast nicht weiss, wie viel Stimmen notwendig sind, damit gegen eine Gesetzesvorlage das Referendum ergriffen werden kann, so ist das allerdings ein Defekt in seinem staatsbürgerlichen Wissen, allein ein Defekt, der sich sofort ausgleichen lässt. Wenn er aber nicht durch einen gründlichen philosophischen Unterricht in die Grundfragen des Rechtes und der Gesellschaftslehre eingeführt wird, so ist das ein Abgang, der sich nur schwer, oder gar nicht wett machen lässt. Fragen des staatsbürgerlichen Unterrichtes sollen deshalb nicht eine primäre, sondern nur eine sekundäre Rolle spielen, das allgemeine Wissen soll nicht darunter leiden. Tatsächlich lassen sich solche Fragen auch überall bequem einschalten, nicht am wenigsten im Unterricht in der praktischen Philosophie: in der Rechts- und Gesellschaftsphilosophie und in der Nationalökonomie, soweit sie am Lyzeum Gegenstand des Unterrichtes sein kann.

Nationalpädagogische Erziehung, nationalpädagogischer Unterricht. Wir gebrauchen diese Ausdrücke mit den vorerwähnten gewöhnlich promiske und verstehen darunter die Einführung in die eigentümlichen politischen Verhältnisse unseres Vaterlandes. Die katholische Kirche verbietet die Liebe zur eigenen Nation nicht, sondern heisst sie gut, billigt sie. Christus selbst weinte über den Untergang der heiligen Stadt Jerusalem, über die Zerstörung des Nationalheiligtums seines Volkes. Den Aposteln befiehlt er, das Evangelium zuerst den Juden, seinen Stammesgenossen zu verkünden, dann erst den Heiden. Aus seinem Volke heraus hat Christus den Grund- und Umriss zu seiner Weltkirche genommen.

Aber der Nationalismus darf nicht in Chauvinismus ausarten. Die Gleichheit aller Menschen ohne Un-

terschied der Sprache und Rasse findet sich schon auf den ersten Seiten der Heiligen Schrift proklamiert in jenen erhabenen Worten, welche die Magna Charta des Menschenadels und der Menschenwürde bilden und alle modernen Theorien über die Entstehung und das Wesen des Menschen über den Haufen werfen: „Lasst uns den Menschen machen nach unserem Ebenbild und Gleichnis“. Den Menschen, also nicht bloss den kultivierten Europäer, sondern auch den wilden Afrikaner und Asiaten, den Menschen, also nicht bloss ein einzelnes Volk, eine einzelne Rasse, hat Gott nach seinem Ebenbilde geschaffen, sondern den Menschen ganz im Allgemeinen. Wir haben deshalb kein Recht, Völker, die nicht von der modernen Kultur beleckt sind, als minderwertig hinzustellen, Völker, die nicht eine weisse, sondern eine farbige Haut tragen, als niedriger zu taxieren. Denn alle ohne Unterschied tragen das Ebenbild und Gleichnis Gottes mit sich herum. „Menschen sind die Menschenkinder aller Zeiten, aller Zonen, ob sie unter Birkenbüschen, ob sie unter Palmen wohnen.“ Alle Menschen haben einen gemeinsamen Schöpfer, alle stammen aus einem Blute, *ex uno sanguine*, wie der heilige Paulus den Athenern auf dem Areopag verkündete. Alle bilden eine grosse Völkerfamilie unter einem Vater im Himmel und unter einem gemeinsamen Stammvater auf Erden. Alle sind vor den übrigen Geschöpfen mit den nämlichen Vorzügen des Geistes und des Leibes ausgestattet, alle sind berufen, einzutreten in die Weltkirche, denn Gott will, dass alle Menschen selig werden, dass ein Schafstall und ein Hirt werde.

Das sind grundlegende Gedanken für die nationalpädagogische Erziehung, für den nationalpädagogischen Unterricht. Und gerade heutzutage, wo die einzelnen Nationen und Rassen sich mit grimmigem Hasse bekämpfen, ist es notwendig, diese Gedanken, ganz besonders zu betonen. Damit stehen wir aber wieder auf dem Boden der Religion, und wir haben einen neuen Beweis für den Satz, den wir oben aufgestellt, dass die Religion das wichtigste Fach für den staatsbürgerlichen Unterricht ist.

Was nun die einzelnen Kapitel des nationalpädagogischen Unterrichtes anlangt, so ist es ja richtig, dass jeder Staat seine eigene Verfassung und seine eigenen politischen Einrichtungen hat, und es ist notwendig, dass der Bürger, namentlich in einer Demokratie, wo er so oft von seinen bürgerlichen Rechten Gebrauch machen muss, dieselben kenne. Allein auch hier wird es immer und immer wieder nötig sein, über den engen nationalen Horizont hinauszugehen, soll die Abneigung des nationalpädagogischen Wissensstoffes nicht zu einer rein gedächtnismässigen und mechanischen Arbeit werden. Man wird z. B. unsere Bundesverfassung besser verstehen, wenn man sie mit den politischen Verhältnissen in Deutschland in der ersten Hälfte der siebenziger Jahre vergleicht. Man wird den „Schulvogt“ besser verstehen, wenn man die gleichzeitigen Bestrebungen auf dem Gebiete der Schule in Frankreich und in Deutschland ins Auge fasst. Aber auch da wird man in dieser Frage nicht stehen bleiben, sondern man wird der Sache noch weiter nachgehen und schliesslich fin-

den, dass die Schulfrage eine internationale, oder besser übernationale Frage ist, dass sie in der sogenannten unabhängigen Ethik oder Laienmoral ihren Grund hat, die von England herüber nach Frankreich und von da nach Deutschland und in die Schweiz gekommen ist. So münden schliesslich auch die nationalpädagogischen Fragen in philosophische Fragen aus.

Vor uns liegt das Lesebuch für staatsbürgerliche Erziehung in Deutschland, worin sich folgende Aufsätze finden: 1. Allgemeine Einteilung der Sittennormen von Wundt. 2. Der heutige Staatsbegriff und Staatszweck von Bluntschli. 3. Die beste Verfassung. Die konstitutionelle Monarchie von Paulsen. 4. Klassenkampf und Ethik von Förster. 5. Der Staat als Besitz- und Wirtschaftsgemeinschaft von Wundt. 6. Weltmacht-politik, soziale Reform und Kultur von Francke. 7. Kirche und Staat. Die Kirchenhoheit des Staates von Bluntschli. 8. Das Evangelium und das Recht oder die Frage nach den irdischen Ordnungen von Harnack.

Wie man aus dieser Zusammenstellung ersehen kann, sind alle Aufsätze dieses staatsbürgerlichen Lesebuches prinzipiell philosophischer Natur. Und zwar ist dieses Lesebuch für alle möglichen Schultypen und Schulstufen berechnet, überhaupt für die weitesten Kreise bestimmt. Aber ohne höhere philosophische Bildung ist es rein unmöglich, solche Fragen der allgemeinen Ethik, des Rechtes und der Soziologie gehörig zu verstehen und sich in der betreffenden Materie ein eigenes Urteil zu bilden. Es ist deshalb leicht begreiflich, dass man in Deutschland immer mehr nach Einführung des philosophischen Unterrichtes in die Gymnasien ruft, also dasjenige verlangt, was wir Katholiken in der Schweiz trotz vielfacher Anfeindung und abfälliger Urteile von gegnerischer Seite unentwegt festgehalten haben. Schon Friedrich Paulsen hat seiner Zeit den Ausspruch getan: „An ihrer Scheu vor der Philosophie verarmen die Gymnasien“. Neuerdings legt der bekannte Schulmann Hofrat Professor Dr. Gustav Schneider in Gera in der „Monatschrift für höhere Schulen“ in einem Aufsatz: „Das humanistische Gymnasium und die Philosophie“ eine kräftige Lanze für den philosophischen Unterricht am Gymnasium ein.

Schon aus den blossen Titeln oben erwähnter Aufsätze geht hervor, dass in denselben eine Weltanschauung zum Ausdruck kommt, die sich mit unserer katholischen Ueberzeugung vielfach nicht deckt. Der philosophisch Gebildete wird uns schwer imstande sein, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden und sich in Sachen seine eigene Ansicht zu bilden. Daraus geht hervor, dass wir Katholiken in der Schweiz mit unseren katholischen Lyzeen, wo den Schülern eine gründliche philosophische Bildung zuteil wird, in Bezug auf den staatsbürgerlichen Unterricht nicht rückständig sondern im Vorsprung sind, indem wir den jungen Leuten die philosophischen Prinzipien an die Hand geben, auf Grund deren sie an die Fragen des staatsbürgerlichen Unterrichtes herantreten können.



Die Fastenmandate der schweiz. Bischöfe.

(Schluss.)

Ehre und Anerkennung dem Katechismus! ist die Mahnung, die Mgr. Julius Mauritius Abbet, Bischof von Sitten, in seinem diesjährigen Hirtenbriefe an die Gläubigen seines Sprengels richtet. Die christliche Lehre hat das Heidentum besiegt, für sie haben Millionen von Märtyrern ihr Blut und Leben hingegeben. Sie ist das kostbare Erbgut, das uns die Vorahren hinterlassen. Der Katechismus ist aber ein Abriss eben dieser Lehre Jesu Christi und deshalb auch ein Hauptmittel, dessen sich der Heiland bedient, die Seelen zu retten.

Der Oberhirte fordert in eindringlichen Worten den Klerus auf, den Katechismus zu lehren und zu predigen. Der Katechismus sollte aber auch ein Volksbuch sein. Selbst die Erwachsenen könnten aus seiner Lektüre reichste Belehrung schöpfen. „Welch grosser Nutzen wäre es für Eltern und Kinder, wenn in jeder Familie an allen Sonntagen gemeinschaftlich ein Kapitel des Katechismus gelesen würde!“ — „In einem Lande, das noch nicht dem Neuheidentum verfallen ist, sollte der Katechismus im Schulprogramm die erste Stelle einnehmen.“ Die Feinde des Katechismus, des Religionsunterrichts in der Schule, sind Feinde Jesu Christi und zeigen dies durch ihr unchristliches Leben. Der Katechismus ist ein Abriss der Lehre der Kirche. Dass aber die Lehre der Kirche die Lehre Jesu Christi ist, dafür ist die Unfehlbarkeit der Kirche eine sichere Bürgschaft. Mgr. Abbet beschliesst sein Hirtenwort, indem er aus der apostolischen Sendung (Matth. 28) und aus dem Wesen der Kirche und des Christentums die Unfehlbarkeit der Kirche beweist. Diese Unfehlbarkeit der Kirche gibt uns die Gewissheit, dass der Katechismus die wahre Lehre Jesu Christi ist.

Mgr. Placidus Colliard, Bischof von Lausanne und Genf, spricht in seinem ersten Fastenmandate vom Geiste des Glaubens.

Dieser Geist des Glaubens verbessert in uns die Urteile der menschlichen Vernunft durch die übernatürlichen Urteile des Glaubens und gibt uns die Kraft, unser Leben nach ihnen einzurichten. Der Glaube belehrt, dass wir von Gott erschaffen sind und zwar zu seiner Ehre: „Gott hat Alles um seinerwillen gemacht“ (Prov. 13, 4) und die Ehre Gottes ist zugleich das Glück des Menschen: nur im Besitze Gottes findet die Menschenseele Ruhe und Frieden. Der liebe Gott ist unser Herr durch die Schöpfung. Aber das genügt ihm nicht: er will auch unser Herr sein durch unsere freie Wahl. Frei sollen wir ihm dienen und gerade deshalb können wir unsere Beseligung verdienen. Keineswegs bedeutet aber diese Freiheit Unabhängigkeit von Gott. Gott hat uns vielmehr scharfe Schranken gezogen im Naturgesetz, das er in unser Herz einschrieb, in den zehn Geboten und in den Gesetzen, welche die Kirche in seinem Namen erlässt. Aber wie viele Menschen gibt es heutzutage, die sich um diese Gesetze nicht kümmern und sich mit den menschlichen Gesetzen begnügen, und nur aus Furcht vor den äusseren Strafmitteln, die dem

Staate zur Verfügung stehen, ihre Freiheit beschränken lassen!

Gott hat aber noch mehr getan: er hat uns zu einem übernatürlichen Glücke bestimmt und gibt uns durch seine Gnadenerleuchtung die Fähigkeit, dieses übernatürliche Ziel zu erkennen und durch seinen Gnadenbeistand unserem Willen die Kraft, es zu erstreben und zu erreichen. Durch die Gnade Gottes erlangen endlich auch unsere Werke einen übernatürlichen Wert, der uns bis hinauf in den Himmel erhebt.

Der Geist des Glaubens soll aber auch unser ganzes Wirken beeinflussen.

Als im August 1914 der Krieg ausbrach, schien es, als ob diese Glaubensgrundsätze wieder zu neuem Leben erweckt würden. Leider hat aber die Besserung nicht angehalten. Warten wir nicht ab, bis Gott auch uns züchtigt wie unsere Nachbarvölker!

Hätten wir den wahren Geist des Glaubens, es stände besser mit dem Besuche der Predigt, mit der Weiterbildung in den religiösen Wahrheiten auch bei den Erwachsenen. Schändung des heiligen Namens Gottes ist unvereinbar mit dem Geiste des Glaubens. Hätte der Weltkrieg nur diese eine Folge, die Flucher und Lasterer auf bessere Wege zu lenken und von dieser abscheulichen Gewohnheit abzubringen, so wäre gewiss schon viel erreicht.

Und da uns der Glaube lehrt, dass wir nur mit der Gnade Gottes das Böse meiden und das Gute tun können, eifert er an, das Gebet nicht zu vernachlässigen, durch das wir hauptsächlich die Gnade erlangen.

Mgr. Colliard schärft seinen Diözesanen die Pflicht der Sonntagsheiligung ein, Enthaltung von knechtlicher Arbeit und Besuch des Gottesdienstes.

Der Geist des Glaubens leitet die Eltern an zu christlicher Erziehung der Kinder, zur Heilighaltung der Ehe und Erfüllung ihrer Pflichten. Nicht vereinbar mit dem Geiste des Glaubens ist die Unmässigkeit im Genuss geistiger Getränke. Gerade die Mässigkeit im Gebrauche dieses Genussmittels wäre eine ausgezeichnete Weise, Busse zu üben, die uns die Zeitereignisse so sehr ans Herz legen.

Der Glaube belehrt uns über den Ursprung der Staatsgewalt. Sie hat ihr Fundament und ihre Auktorität im Gesetze und Willen Gottes und nur deshalb schuldet man ihr Gehorsam und Unterwerfung.

Wir sind alle Reisende auf dem Weg zum Himmel. Lassen wir uns durch keine irdischen Vorteile von diesem Wege abbringen. Benützen wir vielmehr alles Vergängliche, um unser ewiges Ziel zu erreichen.

Mgr. Peri, Apostolischer Administrator des Tessin, behandelt in seinem Fastenmandate die Wahrheit vom „Einen Notwendigen“ (Luk. 10, 42): die Rettung der unsterblichen Seele.

Alles, was Gottes Hand in der natürlichen und übernatürlichen Ordnung geschaffen, dient dem Seelenheile des Menschen und mit dem heiligen Augustinus müssen wir ausrufen: „Fecisti nos ad te et inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te“.

Nicht der Eigennutz, nicht die Sinnenlust, nicht irdischer Ruhm können das Menschenherz befriedigen:

„Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt...“ Eine ewige Seligkeit ist uns aber sicher, wenn wir den Glauben bewahren und Gottes- und Nächstenliebe üben. Mittel hiezu ist der Empfang der Sakramente, die Heilighaltung des Sonntags, Besuch der Predigt und religiöse Belehrung aus guten Büchern.

V. v. E.



„Das menschliche Leben“.*

Grausamer Krieg, der du das Menschenleben so mörderisch und so massenhaft niedermäht, verwundest und verelendest: — wo ist da die Weisheit des Lebens, die Würde des Lebens! —

Und mitten in diesem Kriege erscheint ein Buch, das an der Stirne, gleich einer Friedenskunde, die Worte trägt: Das menschliche Leben, oder die Grundzüge der Sittlichkeit.

Und einer hat dieses Buch geschrieben und gesandt, der Jahrzehnte vorher die Haltlosigkeit und Hohlheit dessen, was man als „das moderne Leben“ gepriesen, erkannt. In seinen Vorträgen als Ethikprofessor, in gelegentlichen wissenschaftlichen Arbeiten hat P. Dr. Gregor Koch stets darauf hingewiesen, wie eine einseitige, äusserliche Lebensauffassung unbedingt sich rächen muss, und wie nur ein grundsätzliches Gesamtverständnis und eine gesunde Wirklichkeitsbetätigung das menschliche Leben natürlich und übernatürlich auszuwerten vermag. —

Die Zeitentwicklung hat dem Autor Recht, volles Recht gegeben. — Aussenkultur, Spezialkultur ist zur Scheinkultur geworden und unter der Lüge und Last des Scheines jäh zusammengebrochen. — Im Kampf der Weltanschauungen, in der Krisis der Gegenwartsumwälzungen will das Buch gründen, aufbauen, sichern. Darum zuerst die scharfen, sichern Begriffe, welche das Leben als Ganzes auffassen und alle Lebensäusserungen und Lebensbetätigungen in Einheit mit dem Ganzen bringen.

Das Ganze, wohin alles echte Menschenleben strebt und steuert, ist und bleibt das Gute, in letzter Linie das unbedingt Gute, Gott. Was auf das Gute in diesem Sinne führt und fördert, ist sittlich, was davon weglockt und weggleitet, ist unsittlich.

Diese Sittlichkeit, diese Erkennung und Erfassung echter und bleibender Lebensgüte geschieht durch Vernunft, Gemüt und Willen; durch verständige, gleichmässige, energische Pflege dieser Seelenkräfte, der Innenwelt und Aussenwelt, des Körperlichen und Geistigen, des Gewesenen und des Werdenen in Hinordnung auf das eine Ziel: folgerichtige und freudige Lebenswahrheit und Lebensgüte. Nur auf dieser Grundlage baut sich auf und bildet sich die Tugend, als sittliche Pflicht, als Gewissenspflicht, nur auf dieser Grundlage lassen sich zeitliche und ewige Verantwortung und Vergeltung durchführen und durchführen und enden im letzten Ziel und Zweck, in Gott. —

Von dieser Warte aus werden die verschiedenen „ethischen Bewegungen“ der Gegenwart beurteilt. — Wenn Tertullian sagt: Anima humana naturaliter christiana, so gilt das auch von der natürlichen Sittlichkeit. Das menschliche Leben gerade, gründlich und gut dargestellt, ist und wird christliches, katholisches Leben. Diesen sichern und siegenden Beweisgang geht das Buch Dr. P. Gregor Kochs und orientiert für die Gesamtwirklichkeit.

* Anmerkung. Dr. P. Gregor Koch, O. S. B. Das menschliche Leben oder die natürlichen Grundzüge der Sittlichkeit. Benziger & Co. 557 Seiten. Fr. 7.20, gebunden Fr. 9.—.

In welcher Eigenart arbeitet der Autor? — Inhaltlich mit durchdringender Tiefe und einer festgefühten Tragweite, wie sie in der heutigen Literatur, auch in der philosophischen, ganz selten geworden. Das ist geradezu vorbildliche schriftstellerische Ganzleistung und Gediegenheit — wie nur einer schreiben kann, der jahrzehntelange Vorbereitung und sein persönliches Leben für das Werk einsetzt.

Die Form entspricht dem Inhalt — das Erfordernis eines Kunstwerkes — nicht leicht, nicht alltäglich; der Stil P. Gregors verfügt über einen Reichtum der Wendungen und Prägungen, wie eine gewandte und gründliche Psychologie sie erheischt.

„Das menschliche Leben“ ist vor allem ein Werk katholischer Gelehrsamkeit, nach unserer Ansicht, eine bleibende Bereicherung der katholischen Philosophie. Mag man über das methodische Vorgehen verschiedener Meinung sein, der gehaltliche Wert dieses Buches ist ein Markstein in der Ethik.

Das Buch bietet aber auch dem Lebensfreund und dem Lebensforscher — und zu ihnen sollte doch jeder Gebildete, ob Priester oder Laie, gehören — kostbarste Wegleitung und Mitwirkung. —

Aber wir bitten den gewissenhaften Leser, das Buch nicht zu durchblättern, oder sich mit Stichproben zu begnügen — das Buch muss in seiner Ganzheit und Geschlossenheit genommen werden, dann gewährt es Unschätzbare zur Hilfe und Heilung der blutigsten Gegenwartswunden, es vermittelt und vermehrt tiefe Lebensauffassung, gesunde Lebensbetätigung, energische Charakterbildung, den guten Lebenswillen für das Vollwirkliche, für Gott, die unbeugsame Gewissenhaftigkeit und Folgerichtigkeit für dieses letzte und einheitliche Lebensziel.

Die Verlagsanstalt hat dem Buche die gebührende Sorgfalt gewidmet. Der Kunstmaler Wilhelm Sommer schuf den Buchschmuck und hat zumal in den Kopfleisten ein feines Verständnis für den Inhalt bekundet. Da hat die sinnige, symbolische Art seiner Kunst eine schwierige Aufgabe meisterlich gelöst.

Zug

Franz Weiss.



† Kardinal Girolamo Maria Gotti.

Am 19. März starb zu Rom Kardinal Girolamo Maria Gotti. „Dieser Tod“, schreibt der „Osservatore Romano“, „ist ein schwerer Schlag für die Kirche. Mit ihm erlöscht eines der glänzendsten Kirchenlichter. Das Heilige Kollegium betrauert den Verlust einer überragenden Persönlichkeit, die ihm zur höchsten Zierde gereichte.“

Und doch ist Kardinal Gotti, der glänzende Diplomat, der „rote Papst“ — seit dem Jahre 1902 war er Präfekt der Propaganda —, der an der Spitze einer Weltorganisation stand, in deren Reich die Sonne nicht untergeht, ein erstklassiger Zeuge für die Volksfreundlichkeit und Innerlichkeit der kathol. Kirche. Der Vater Gotti war ein Dienstmann im Genueser Hafen. Als Gotti von Brasilien, wo er als Internuntius mit erstaunlichem Geschick die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche entwirrt und geordnet hatte, mit dem Kardinals-purpur geschmückt, im Hafen von Genua eintraf, bereiteten die Hafenarbeiter dem Sohn ihres einstigen Arbeitskollegen eine enthusiastische Ovation. Der Purpur

des Kardinals war bei ihm zwar nur am Hut oder an der noch unscheinbareren Kalotte sichtbar, da Gotti seit dem 16. Lebensjahre Karmelitermönch war. Und auch im Palaste der Propaganda lebte er asketisch wie in der Klausur des Klosters.

Geboren ist Girolamo Gotti am 29. März 1834. Schon im November 1850 trat er zu Loana an der Riviera in das Noviziat der unbeschuhten Karmeliter ein, 1856 zum Priester geweiht, wurde er mit 25 Jahren Professor der Philosophie und hierauf der Mathematik und Naturwissenschaften an der Studienanstalt des Ordens zu Genua. Er las zugleich an der kgl. Marineakademie über Nautik und zählte spätere Admiräle zu seinen Schülern. Während des Vatikanischen Konzils war Gotti als theologischer Berater dem General seines Ordens beigegeben. 1880 selbst zum General seines Ordens erwählt, wurde er nach Ablauf der achtjährigen Amtsperiode mit päpstlicher Dispens einstimmig im Amte bestätigt. Als Karmelitergeneral zeigte er sein seltenes Organisationstalent. Visitationsreisen führten ihn nach Oesterreich, Bayern, Frankreich, Belgien, England, Irland und Syrien. In einer diplomatischen Mission nach dem Libanon gesandt, offenbarte er zum ersten Mal auch hervorragendes diplomatisches Geschick. Leo XIII. betraute ihn deshalb mit der erwähnten delikaten Aufgabe in Brasilien. Er löste sie noch glänzender als die erste, und kehrte als „Eminentissimo Porporato“ in die Heimat zurück. Drei Lustren, bis zu seinem Tode, stand er der umfassendsten Einzelorganisation der römischen Weltkirche, ihrem Missionswesen im Occident und Orient, als Präfekt der Propaganda vor. Die reichen Verdienste, die Kardinal Gotti sich in dieser Stellung erwarb, fanden ihre höchste Auszeichnung in den 17 Stimmen, die er schon im ersten Wahlgang des vorletzten Konklave auf sich vereinigte.

V. v. E.



Kirchen-Chronik.

Bibelkurse. Wir können die erfreuliche Mitteilung machen, dass, obwohl der angekündigte Bibelkurs von Dornach wegen Erkrankung des HH. Kursleiters ausfallen musste, der Kurs in Brugg dennoch abgehalten werden kann. Derselbe findet wie bereits angekündigt statt am 27., 28. und 29. März 1916, jeweilen morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr, im Rathaussaale. Es hat sich für den Kurs bereits der Grossteil des aargauischen Klerus angemeldet und sind auch ausserkantonale Teilnehmer herzlich willkommen. Mögen sich solche möglichst bald noch anmelden bei HH. Dekan Pfyffer, Pfarrer in Hornussen.



Rezensionen.

Bücher für die Fasten- und Osterzeit.

Tiefer und Treuer von Stadtpfarrer F. Weiss. Neue Folge. 4. Band: Verdemütigung und Versöhnung in der Beicht. 5. Band: Beilebung und Beseligung in der Kommunion. 6. Jesu Leiden und unser Leiden. Die kleinen tiefen Bücher bedürfen keiner langen Empfehlung. Sie werden ihren Weg gehen und diese neuen Gaben wer-

den in ihrem reichen und weiten Gang die ersten noch überflügeln. Ernste Dogmatik, innige Liebe zur Bibel und zu Jesus, tieferes Verständnis des Seelenlebens und die alles beherrschende Absicht: die übernatürliche Wahrheits- und Gnadenfülle Jesu Christi zum inneren Lebensbesitz der Christen zu machen, kennzeichnen diese Bücher. Immer weiss der Verfasser auch jenes grosse homiletische Gesetz des Heilandes zu befolgen: dass jeder Schriftgelehrte im Himmelreich dem Hausvater gleichen soll, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorholt. Wir haben auch erfahren, dass die kleinen Bücher dieser neuen Folge nicht nur von Gebildeten, sondern auch von weiten Kreisen des Volkes mit viel Freude und Nutzen gelesen werden: die konkreten Themata dieser Gaben eignen sich also für weiteste Verbreitung. Das Beichtbuch baut glücklich auf dem ganzen Leben Jesu, aus dessen Hand wir dann die köstliche sichere Oster-Frucht des Bussakramentes in harter aber notwendiger Schale erhalten. Wenn uns der Verfasser die Beilebung und Beseligung in der Kommunion beschreibt, ist er so recht in seinem Elemente: da strömt das Wort aus des Herzens Fülle. Dass er Jesus Leiden und unser Leiden aus den Rosenkranzgeheimnissen erblühen lässt, hat uns ganz besonders gefreut. Hettinger mahnte uns immer, dass man doch die Einheit des Gesetzes des Glaubens, des Gesetzes des Betens und des Gesetzes des Lebens weitesten Kreisen zum Bewusstsein bringen solle. Der Benziger'sche Verlag hat die Weiss'schen Bücher mit einer geradezu ebenso musterhaften wie praktischen Ausstattung in die Welt gesandt und auch ihr Buchschmuck wird einem lieb. — Der Prediger, der die Bändchen nicht durchrennt, sondern etwas verkostet, wird manche fruchtbare Anregung empfangen. — Möge der Stadtpfarrer von Zug auf dieser Bahn trotz aller Hemmnisse, die Beruf und dessen Begleitbürden mit sich bringen — auf dieser literarischen Bahn weiterschreiten: er erfüllt damit eine ihm von Gott gesetzte Aufgabe. A. M.

Neuntägige Andacht für erstkommunizierende Kinder auf den Weissen Sonntag oder eine andere Festzeit, von A. Lanter, Kinderpfarrer in Wil, St. Gallen. Preis 10 Pfennig oder 12 Cts. Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

Diese Novene ist ein recht gefälliges Blättchen von 24 Seiten mit passendem Bild. Der Verfasser will damit den lieben Kleinen für die letzten und so wichtigen Tage der Vorbereitung auf die erste oder auch wiederholte heilige Kommunion eine anregende und die Kinderherzen erfreuende Gabe in Form einer Gebetsnovene reichen. Selbe erscheint uns praktisch und leichtfasslich zusammengestellt, enthält je ein kurzes Vorbereitungsgebet für jeden Tag als kindlichen Gruss an Jesus im heiligsten Sakramente, dann eine ermunternde Belehrung mit entsprechender Tugendübung und zuletzt in passender Abwechslung je eine Litanei zum hl. Herzen Jesu, Namen Jesu, sowie Lauretanische und St. Josephs-Litanei; alles für die Zeitdauer von nicht mehr als 10—15 Minuten, so wie es für Kinder in diesem Alter und den gegebenen Verhältnissen passt. — Die Novene ist vorab gedacht als Besuch des einzelnen Kommunion-Kindes oder sämtlicher Kommunion-Kinder vor dem Allerheiligsten in der Kirche oder Kapelle, mit oder ohne Begleitung des Religionslehrers; kann aber auch privatim gebetet werden von den Kindern zu Hause. — Da die früher benützten Hilfsmittel, wie ganze Gebetbücher, für die erstkommunizierenden Kinder bei dem nun so frühen angesetzten Alter der ersten hl. Kommunion je länger je mehr ihren Wert verlieren und die Hauptaufgabe in erhöhtem Masse dem leichtfasslichen

und das Kinderherz erwärmenden Unterricht des Religionslehrers zufällt, mit guter, hilfreicher Anleitung zum Gebete, so begrüßen wir recht sehr das hierfür so passende, billige und gefällige Schriftchen. Es wird dasselbe zweifelsohne den Kindern gute Dienste leisten, sie erfreuen und zu frommer und guter Vorbereitung anregen; es sei den hochwürdigen geistlichen Mitbrüdern, die sich mit der Unterrichtung der Kinder zur ersten hl. Kommunion auf kommende Ostern oder eine andere Festzeit zu befassen haben, angelegentlich empfohlen. Das Schriftchen hat auch das „Imprimatur“ des hochwürdigsten Bischofes von Chur erhalten. — Die Auslage von 10 Pfg. = 12 Cts. das Exemplar ist sehr billig angesetzt und dürfte wohl kaum einem Kinde zu schwer fallen; auch wäre es wohl nicht ausgeschlossen, besonders bei einer kleineren Anzahl von 10–20 Kindern (Mk. 1 — Mk. 2 = Fr. 1.20 — Fr. 2.40) sich das Blättchen als fromme, freundliche Gabe des jeweiligen Katecheten an seine Unterrichtskinder zu denken. Ein Hauptbestreben sollte es sein, dass sämtliche Kinder das Blättchen haben zu gleichmässiger Vorbereitung und event. gemeinsamer Gebetsverrichtung, überhaupt, dass keines der Kinder zurückgesetzt sei. Der Tit. Verlagsanstalt Benziger gebührt ein Wort der Anerkennung für die so billige und gefällige Ausstattung des bestens empfohlenen Schriftchens.

Lichtensteig (St. Gallen) Dr. A. Stüdle, Pfarrer.

Erstkommunikanten-Unterricht von J. Schwarz. Rottenburg a. N., Bader. Brochüre von 163

Seiten in 3. Auflage. Wir empfehlen diesen Unterricht namentlich auch als Beitrag für die religiöse Erziehung. Der Katechet wird in letzterer Hinsicht viele fruchtbare Anregungen aus dem Buche schöpfen. Sch. pflegt hier eine Seite des Unterrichtes, die nicht immer glücklich und fruchtbar genug besorgt wird.

A. M.

Stiller Frühling der Caritas.

Zu Gunsten eines katholischen Asyls für Epileptische, Postcheck Nr. VII/832 Luzern, sind vom 1.–15. Februar 1916 Fr. 1352 eingegangen. Damit ist die Gabensumme auf total Fr. 28,079.90 angewachsen. So erfreulich das ständige Wachsen der Zahl ist, so dürfen wir doch nicht verhehlen, dass uns noch grosse Opfer bevorstehen, um diese herrliche Idee der Nächstenliebe zu verwirklichen. Die Tat muss den Leidbetroffenen Hilfe und Heilung schenken und an dieser Tat lasset uns hochherzig arbeiten.



Alle in der „Kirchen-Zeitung“ ausgeschrieben oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von
RÄBER & CIE., LUZERN.



Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
Halb „ : 12 „ Einzelne „ : 20 „
* Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Kantonales Lehrerseminar Schwyz.

Die **Schlussprüfungen** für das Schuljahr 1915/16 sind am 10. und 11. April 1916. **Beginn des neuen Schuljahres** 25. April. **Neuanmeldungen** sind mögl. bald zu richten an Prospekt zu Diensten. **Seminardirektion** in Rickenbach

KURER & Cie. in Wil

Kanton St. Gallen

Caseln
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung
ihrer solid und kunstgerecht in
eigenen Ateliers hergestellten

Paramente und Fahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster
stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Stationen

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente liegt bei Herrn Anton Achermann, Stiftssakristan in Luzern zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Treue, zuverlässige Tochter wünscht Stelle als

Haushälterin

zu einem Geistlichen auf 3ten April. Zeugnisabschriften u. Photographie tehen zu Diensten. Offerten unter A. S. 285 an die Expedition.

Zu verkaufen:

3 geschnittene Messbuchpütlchen von Gottfried Wasmer, Holzschnitzer Zürichstrasse 46, Luzern.

HARMONIUMS

für Kirche, Schule und Haus von 46–2400 Mk, bes. von jedemmann ohne Notenkenntnis sofort 4 stimm. spielbare.

Alois Maier, Fulda.

Päpst. Hoflieferant

Illust. Kat. gratis.

MESSWEIN

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug.

beidigter Messweinflieferant.

SILBERPAPIER

jeder Art kauft stets zu höchsten Tagespreisen Anton Schorno, Eisen und Metalle, Wädenswil.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zährler, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Pfarrer Widmers Standesbücher

ausgezeichnet durch ein päpstliches Schreiben u. bischöfl. Empfehlungen

Die gläubige Frau
Der gläubige Mann
Die gläubige Jungfrau
Der gläubige Jüngling
In herbstlichen Tagen
Der kathol. Bauersmann
Die kathol. Bauersfrau
Die kathol. Arbeiterin
Der Schweizersoldat
Le Soldat Suisse
Der Aelpler

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.

Einsiedeln

Waldshut, Cöln a. Rh., Strassburg i. E.

Carl Sautier in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagende Geschäfte.

Ciborien

in verschiedener Grösse
und Ausführung sehr
preiswert hat stets vorrätig

Anton Achermann
Stiftssakristan.
Kirchenartikel - Handlung

Buchdruckerei Räber & Cie.

höchst leistungsfähig durch moderne
Einrichtungen und Maschinenanlagen,
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art.

Neue praktische Geschenkbüchlein zur Schulentlassung

von P. Ambros Zürcher O. S. B.

Soeben sind erschienen:

Für ländliche Verhältnisse:

Zum Schulabschied Erinnerung an die Schulentlassung für unsere Jungen. 16 S. kl. 8°

Zum Schulabschied Erinnerung an die Schulentlassung für junge Mädchen. 16 S. kl. 8°

Jedes Heft, mit 8 Original-Kopfleisten von Kunstmaler Andreas Untersberger, brosch., in chromolithographischem Umschlag **15 Cts.**

Partiepreis: Auf einmal bezogen 25 50 100 Stück gemischt

Fr. 3.38 6.— 11.25

Für städtische Verhältnisse

Nach der Schulzeit Geleitwort zur Schulentlassung für unsere Jungen. 32 Seiten kl. 8°

Nach der Schulzeit Geleitwort zur Schulentlassung für junge Mädchen 32 Seiten kl. 8°

Jedes Heft, mit 9 Original-Kopfleisten von Kunstmaler Andreas Untersberger, broschiert in chromolithographischem Umschlag **20 Cts.**

Partiepreis: Auf einmal bezogen 25 50 100 Stück gemischt

Fr. 4.50 8.— 15.—

Wirklich vier vorzügliche Schriftchen zur Schulentlassung aus der Feder des bewährten Jugendschriftstellers P. Ambros Zürcher O. S. B. Zwei dieser Schriftchen führen den Titel: „Zum Schulabschied“ und ist das eine für die Knaben, das andere für die Mädchen der ländlichen Verhältnisse bestimmt; die beiden andern: „Nach der Schulzeit“ wieder eines für Knaben und eines für Mädchen, sind für die städtische Jugend berechnet. Jedes dieser Schriftchen ist ein Musterstück praktischer Jugendunterweisung. Zeile um Zeile ist aus dem wirklichen Jugendleben, wie es die Gegenwart dem aufmerksamen Beobachter zeigt, herausgeschrieben. Da findet der Knabe und das Mädchen in ländlichen Verhältnissen und wiederum: der Stadtknabe und das Stadtmädchen jedes in seinem Büchlein gerade das, was es beim Schulaustritt besonders angeht, jedes hat da in seinem

Büchlein seinen besondern Lebensführer. Dabei ist alles so kurz, klar verständlich und eindringlich gesagt, wie es nur P. Zürcher eigen und Verstand und Gemüt der Jugend packt und sie zum Guten antreibt. Dazu die sinnigen Original-Kopfleisten, der schmucke mehrfarbige Umschlag und den äusserst billigen Preis.

Die hochwürdige Geistlichkeit, Lehrer, Lehrerinnen und Schulbehörden können den aus der Schule tretenden Knaben und Mädchen zu Stadt und Land kaum schönere, bessere und im Verhältniss zum Gebotenen billigere Geschenkbüchlein als Führer mit auf den Lebensweg geben als diese neuen Schriftchen von P. Ambros Zürcher O. S. B.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlagsanstalt BENZIGER & Co. A. G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. Els.

NEU! Neuntägige Andacht NEU!

für erstkommunizierende Kinder

auf den weissen Sonntag oder eine andere Festzeit. Von A. Lanter, Kinderpfarrer. 24 Seiten. Format 80:120 mm. Broschiert 12 Cts. — „Eine anregende und die Kinderherzen erfreuende Gabe, praktisch und leicht fasslich zusammengestellt.“

Dr. A. Stüdle, Pfarrer, im „St. Galler Volksblatt“.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlagsanstalt BENZIGER & Co. A. G., Einsiedeln

Architekt

Tücht, übernimmt Pläne und Voranschläge für Kirchen und Pfarrhäuser, sowie Renovationen, Umbauten und Paramentik jeder Art zu bescheidenem Honorar. Neues System sehr empfehlenswerter Beichtstühle.

Referenzen. Telefon 11492.

G. Küchler-Bareth, Architekt, Zürich 6.

Kirchen - Blumen

liefert in naturgetreuer Ausführung

TH. VOGT, Blumenfabrik, Niederlenz-Lenzburg

Fräfel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung Räder & Cie. in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

Adolf Vivell Garten- Olten

Architekt

Gartenbaugeschäft

Spezialität

Spiel-Plätze
Tennis
Parks
Villengärten
Obst- u. Nutzgärten
Rosarien
Kur- und öffentliche Anlagen.
Anstaltsgärten
Friedhofanlagen
Besuch u. Offerten
kostenlos.

Ausarbeitung und Ausführung von Projekten von Garten- und Parkanlagen jeder Art. Umgestaltung und Verjüngung älterer vernachlässigter oder nicht zweckentsprechend angelegter Gärten. Eigene Baumschulen. Obstbäume, Rosen, Stauden, Alpenpflanzen, Schling- und Kletterpflanzen, Zierbäume und Sträucher, Koniferen und Heckenpflanzen. Alles in tadelloser verschulter Ware. Höchste Auszeichnung der Ausstellungen Zürich, Olten, Lausanne und Landesausstellung Bern 1914. Bereits ausgeführte Anlagen in der ganzen Schweiz und im Ausland.

Auf Schloss Böttstein bei Klingnau

(Aargau)

finden alkoholkrankte Männer passendes Kurhaus. Willens- und Charakterbildung nach Dr. W. Förster. Beschäftigungstherapie. Preise von Fr. 3-6. Telefon. Prospekt durch

Bütler, Direktor.

AROSA

1800 m. ü. M.
Elektrische Bahn ab Chur

Josephinum, kath. Schwesternhaus. Sehr sonnige, ruhige Lage, Südbalkon, feine bürgerl. Küche - fünf Mahlzeiten: Pension incl. Heizung, Licht etc. von 8 Fr. ab. Hauskapelle. H. Sommer, geistl. Rektor.

Kollegium Maria Hilf, Schwyz

Gymnasium, Handelsschule, technische Schule.

Aufnahme auch nach Ostern. — Vorkurs für Schüler, welche dann im Oktober in den ersten Kurs einer der genannten Abteilungen eintreten wollen.

Verkehrsschule: Beginn des Schuljahres nach Ostern.

Anmeldungen an das Rektorat.

H1455Lz.

Schreibpapiere sind zu haben bei Räder & Cie., Luzern